

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 2 (1920)  
**Heft:** 20

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ten, zum Teil überleben Institution nicht so stark gehalten werden dürfe — man frage die Sache auf, habe sie „den Forderungen der Zeit“ an (3) und die „Differenziale Neutralität“ erhalte das Licht der Welt, von den einen verurteilt als Opfer in höchster Not, von den anderen mit Misstrauen und wachsender Verdachtslosigkeit begrüßt. Laut und eindringlich wurde ihr als Maß der Lösung mitgegeben:

„Die Schweiz muß dem Völkerverband beitreten!“  
sonst — Selbstverständlich, (so selbstverständlich, daß es nur so nebenher erwähnt zu werden brauchte) — sollte sie aber nur beitreten, wenn die große „Schweizerrepublik“ überm Meer zu sich im W. W. wäre. — Aber diese Schweizer bejahen es mit der Angst: sollte sie sich wirklich auf so feste mit dem alten Europa verbinden, — dann auch über energiegeland und energiegeland sich in „Menschen und Völkerverband“ — nun so abzurufen im Land, daß so gründlich Kriegergefangen gefangen hätte, daß an allen Ecken und Enden ausreichende Klammern die überall glimmende und schwebende Blutgezeiten, die nicht zu lösen war, mit dem alten Europa, das Ausbuchtung und Bergsteigung zu einer Höhe gemacht hatten, deren Ausgange sie durch den „Friedensvertrag“ noch geföhnt hätte zu verschlingen: „Sagt jede Hoffnung, die ihr bringen lieh.“

Die Schweizerrepublik zog es vor, ihre Hände aus der Sache zu ziehen — (sie waren ja ohnehin nutzbringender zu verwenden) — und lagte ab.

Und die „Schweiz“? — Man frag ihr ein Zukunftsfeld von dem fischen, spätem Eintritt der Völkerverbindungen, mit dem Meckeln:

„Die Schweiz muß dem Völkerverband beitreten!“  
sonst

Das sowohl der Friedensvertrag wie der Völkerverband selber ganz miträgen Schicksale waren, das verheißt sich niemand; aber, es war ja natürlich die erste Aufgabe der Völkerverbandsmitglieder, an der Revision des Bundes wie an der des Friedensvertrages intensiv zu arbeiten; wählten sich doch in allen Ländern — auch in denen der „Sieger“ — stetig die Stimmen, die das als unermüdlich bezeichnen, wenn die Welt nicht dem Untergang entgegen gehen wollte darüber herrschte nur eine Stimme. Nun wurde aber von hohen Mitgliedern des „Hohen Rates“ klipp und klar verkündet, daß an die Revision des Friedensvertrages nicht gedacht werde. Zu gleichzeit zeigt sich (so verstanden eifrig und wichtig die Väter) dem beäugelten Volke „auf öffentlichen Spatzgängen einige der Herren, die seit 1 1/2 Jahren das Gesicht der Welt in die Hände genommen (und es so gemacht wie jedermann weiß) in verlässlichen Einvernehmen und schicksaliger Stimmung“ (Ein altes Schwärzwort, ins Moderne überföhrt, würde wohl lauten: „so zwei sich freuen, da meint der Dritte.“) Auch das, daß nichts zu werten! Die Stimme der kleinen Schweiz wird zweifellos — auch wenn es sich erheben würde — seinen deutlichen Widerhall finden! Über darüber besteht wohl kein Zweifel! Aber trotzdem bleibt das Fazit doch: „Die Schweiz muß beitreten!“  
sonst — \*) vielleicht sogar mit längerer Mühe und wehender Banne, unter Anführung des alten Vaterlandsliebes oder im Wahne des Zürcher Contra Ferdinand Meyer, wenn er sprächen:

„Etwas, wie, Gerechtigkeit“  
Wort und wirks. Wort und Strafen

Und ein Reich will ich erbauen  
Das den Frieden sucht auf Ehren!

Wäre dieser Dichter heute dieses Volk auf diesen Völkerverband fügen? — Emma Wood-Decker.

Der obengedachte Artikel ist uns in letzter Stunde überföhrt worden. Wir möchten ihn, da er eine Meinungswörter, die vielleicht auch in Frauenkreisen Mächtigkeiten haben könnte, untern Völkern nicht vorenthalten. — Wir haben im Frauenblatt schon so oft vom Völkerverband und dem, daß wir von ihm erhoffen, gesprochen, daß wir uns einer „modernen“ ausführenden „Kritik“ erfahren können. — Wir hätten ein jedes Wort, das in dieser aufregenden letzten Vor-Vollversammlung ertönt, ganz gleich ob dafür oder dagegen, von Nutzen an, denn da ist keine, die nicht schon so und so vielmal in Zeitungserfahrungen, Beraternungen, Privatgesprächen, Flüchtigkeiten, Wäskeln wiederholt worden, keinen Wert und Unwert nicht schon gerügt wäre! Was wir hier nochmals schreiben möchten, ist das: Wir Frauen bebauern es von ganzem Herzen, daß man uns in dieser ersten Stunde von der Verantwortlichkeit für unser liebes Heimland entbindet! Wir bebauern es und können uns eines Gefühls schmerzlicher Bitterkeit gegenüber dem Schweizer Männerpartei nicht erwehren, der uns Frauen, die wir die Hälfte des Schweizervolkes ausmachen und denen das Gesicht ihrer Heimat ebenso am Herzen liegt, wie den Männern, nicht zu tun erlaubt, was jeder Junge von manig Jahren, jeder letzte Mann im abgelegenen Bergdörflein tun darf, tun muß! Wie sollen wir es auch nicht als

\*) Vergl. als Pendant: „Zu nichts, — der Jude wird verdammt!“

überföhrt, sie fremde Laute schlügen an ihr Ohr. (Sie verdröh, sie frei zu machen, wurde festgehalten, — nun setzte sie sich zur Wehr.

Die beiden Alten sprachen miteinander, nickten dem Kinde freundlich zu; besonders der Großvater sah vergnügt drein. Er sagte zu seiner alten Frau: „Sie werden sich mir lieben; wenn ich ihr erst Geföhnten erzeigle; geht, Mutter, die vom großen und vom kleinen Zentel.“

Ein Leuchten trat in Elses Augen; sie hatte alles verstanden; wie ein süßes Springbällchen wollte sie sich eben in die Arme des Alten werfen, als die Mama sagte: „Sieh nicht noch länger herum, sei brav und gib den Großeltern einen Kuß.“

Dore keine Hand wollte sich; dann war sie gekoramt. Verschämpte Haut fühlte sie auf ihren Lippen; ein dumpfer Geruch umfing sie, — sie schüttelte sie leise.

Mit den Kindern des Dorfes ging es ihr wie in der Schule; ein trennender Weg lag immer dazwischen; sie fand die Weide nicht. — Wie fingenelangen?

Einmal zu Haus hatte sie Dore gebeten: „Sag mir mitzählen“ und zur Antwort bekommen: „Ach, du bist ja nicht vergnügt!“, nun sagte sie nicht mehr; Isahng nicht der Zufall Kinderzählung in die ihren, so ging sie allein in lauschender Vertraulichkeit.

Wasiel das es hier zu schauen! Das niedrige Bauernhäuschen allein hielt ausgerichtet. Rosa war es angehängt; bellgrüne Rahmen legten sich um den bunten Blumenstempel des Fensters; das Schindeldach rechte und streckte sich weit über die Wände des Hauses. Das sah so friedlich stolz aus, daß Elsie nichts Schöneres wollte, als „Dach“ spielen. Sie hob die Arme von sich, streng legten sich die Finger aneinander, die fischlich weiße Gracie verdammt; ihr Bild war voll hingebenden Entzies.

Oder sie sah dem schwarzen Mädchen zu, das, unmaßbar vor ihr hindürend, in der gestrichelten Zitr lieh.

Vertrauensfrage an die Kammer zu richten; 112 bejahende fanden 193 verneinende Stimmen gegenüber; damit war das Kabinett nicht erlosch. Diese Mehrheit konnte nur zustande kommen, weil sich zu diesem wichtigen parlamentarischen Geschäft zwei in ihren Bestrebungen und Wünschen weit auseinanderliegende Parteien, die „Rechtsradikalen“ reichten: die Sozialisten und die Reichspartei. Was bewegte die Woten und die Schwärze dazu, für ein gemeinsames Ziel einzutreten? Gemeinliche Interessen? Nichts. Während sich die Sozialisten von ihren Sympathien für die Streikenden, von ihrem Widerstand gegen eine bürgerliche Regierung im Allgemeinen leiten ließen, hatten die Reichspartei und ihre Anhänger nicht gehoben und öffentlich anderes vorzuziehen; man konnte es vielleicht in die Formel zusammenfassen: „Nicht nur für ein verlässliches.“ — Er war es, der in den letzten Jahren die Hauptenergie für eine Verfassungsreform in Europa bildete, er war es, der noch in der letzten Kammerung die Worte sprach: „Nach Deutschland verlangt, produzieren zu dürfen, müssen wir ihm dazu helfen!“ Auch in der Vorfrage nahm er eine friedliche, vernünftige Haltung ein, und damit besonders machte er sich bei den nationalitätshungrigen geföhnten Kreisen beliebt, denen er zum Opfer gefallen ist. Italien vertritt mit ihm einen seiner fähigsten Köpfe; aber auch für ganz Europa ist der Sturz Nittis von unübersehbarer Bedeutung, erhofft man doch in der kommenden Konferenz der Alliierten mit Deutschland von seiner weitergehenden Politik ein heilames Gegengewicht gegenüber Frankreichs starkem Festhalten an Friedensvertrag und eine wichtige Unterstützung der Bestrebungen Lloyd Georges. — Auch für

die Konferenz in Vailanza

an Angelen, die anfangs dieser Woche ihren vorbereitungsbeginn nahen, kommt die Krise in einem bunten Moment; eben waren die Vertreter Italiens und Jugoslawiens bereitigt, um über die Fiumerfrage man hoffte endlich — zu entscheiden. Nun glaubt der italienische Minister des Aeußeren, Scialoja, es unter den veränderten Verhältnissen nicht verantworten zu können, die Konferenz fortzusetzen; er fährt nach Rom zurück, um dort den Verlauf der Kabinetskrise abzuwarten; so ist die Erzielung der Vorfrage noch einmal auf die lange Bank geschoben. — Auch die

Konferenz in Spa

folgt verlegt werden. Von den Bestrebungen zwischen Lloyd George und Millerand in London träufelt wenig an die Öffentlichkeit; nur eines föhrt sich zu sein: daß die Konferenz in San Remo nicht zu jener gegenseitigen Einigkeit und Uebereinstimmung zwischen den beiden Mächten geführt hat, wie man allgemein glauben lieh. In Frankreich machen sich gegenwärtig wieder starke Strömungen geltend, die nichts von Verhandlungen mit Deutschland wissen wollen, die darauf hin bringen, daß mit fertigen Vorschlägen in Spa aufgerückt werde, die dem Deutschland zu akzeptieren habe oder nicht. Also noch immer die überlegene Segernimm! — Und doch hat Frankreich genug in seinem eigenen Innern zu schaffen.

Streit der Eisenbahner

lehnt sich doch nicht so föhrt zu legen, wie die Regierung hoffte; im Gegensatz von der so viel älteren G. G. Z. (Gesellschaft der Eisenbahner) neuer Streikere auszugehen, die zu einer Einkünfte familiärer Beschäftigung und anderer Arbeitsplätze föhrt. Nun hat die Regierung mit strengen Maßnahmen, mit Aufhebung des Allgemeinen Arbeitsbundes, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen gedroht und ihre Drohungen teilweise schon ausgeführt; mit welchem Erfolg für die gesamte Streiklage, werden die nächsten Tage zeigen. — Auch in

England

herricht große Sorge, daß wegen der gewaltigen Kohlenpreiserhöhungen Streikbewegungen ausbrechen könnten, während in

Wien

Demonstrationen für Sowjetrußland einen blutigen Verlauf nahmen und die Verhängung des Ständrechts über die unglückliche Stadt nach sich ziehen, ist in

Ungarn

die Empörung über den von den Alliierten diktierten Friedensvertrag groß. Schon vor fünf Monaten wurden die Bedingungen überreicht; doch schickten hoffen die Ungarn auf eine Revision des Vertrages und schickten ihren großen Vertreter Graf Apponyi nach Paris; was dabei herauskam, ist wenig genug. Wohl nicht mit Unrecht geben die Alliierten zu bedenken, daß in Ungarn aus mit dem besten Willen die Forderungen nicht immer mit den politischen Grenzen in Einklang gebracht werden könnten, daß jede Veränderung die langwierigsten Folgen haben müßte, daß Vollbestimmungen bei den verworrenen Sprachverhältnissen nicht denkbar seien. — So wird dem geprüften ungarischen Land

der Koffer; er lieh ihn ein Glasauge tragen; jahrelang wurde sie nicht frei von der Angst, die Eltern könnten ihn persönlich kennen lernen und alles entdecken. —

Die Rede war heute aber ganz merkwürdig.

„Elsie lag auf dem Bauch und sah zu, wie sie, den Körper in erregter Spannung tragend, langsam vorwärts schlich — ein unbedarftes Wäskeln in die Sonne, — dann ein gieriger Griff: ein Mäuschen lag gefangen unter dem weißen Schmutz des Wäskens; das hob sie sanft und lieh den grauen Körper unter ihm fast streichelnd frei werden. Das Mäuschen fragte sie freudig planlos hin und her, sehr blühend lieh es in einen föhnten Weg; da fischen sich zwei blühende Wäskeln in seinen Naden.“

Auch Elses Finger lagen eingegraben in den schwarzen Wurzeln des Grases. So fand man sie; als sie im Bett lag, sie lag auf nichts Antwort; die rascheln, wehlose Armlosigkeit des Wäskens lieh Tränen auf ihr kaltes, in Ledersack kampfbendes Gesicht fallen.

Der Großvater hatte recht behalten; das Kind konnte seinen Erzählungen nicht widerstehen. Die waren so neu, daß sie atemlos aufhorchend an seinem Munde hing. Mit Aufstand und Ernst erzählte er Geschichten, die ihre föhngig föhnten; sie verlor sich in Nachdenken, lieh, erst gähnte, dann starrt aufwend, nach einem Sinn — und als sie plötzlich wieder, daß gar keiner vorhanden sein sollte, lauthen beide so, daß die Bank, auf der sie sahen, laut machte. Zur Ruhe gekommen, lauschte sie einer neuen Märkte des Alten, — die wieder nur dazu bestimmt war, ihr in die Tüte zu treiben; in der sie wirr gefangen lag, bis sie sich auf neue mit glücklicher Fröhlichkeit daraus befreite. Besagter, besagter, besagter lieh sie nun, es ebenso zu machen; harmlose Wäskeln hand sie aneinander, hing unermüdet einen föhrenden großen Schlang daran und sah sich mit tiefem föhnt im Freize um. Mama sagte: Das sei dumme, sie müße es

nichts anderes föhrt bleiben, als sich in sein Schicksal zu ergeben und den Friedensvertrag so-nach anzunehmen. Der einzige Trost ist die Versicherung der Entente, daß bei lokaler Erfüllung aller Bedingungen Ungarn bald in den Völkerverband aufgenommen werde, und dann dort seine Grenzregierungsangelegenheiten bringen könne. Ein Trost, auf dessen Erfüllung aus Deutschland immer noch wartet! — Auch die

türkischen Friedensbedingungen

wurden dieser Tage in Paris dem Präsidenten der türkischen Delegation föhrt im Falle des Vorleses überreicht. Auch dieser Vertrag ist für die Türkei hart. Die Grundzüge des Vertrags in Konstantinopel wird weiter ausgelassen, im Gegensatz zu den ursprünglichen Bedingungen, die die Türkei völlig aus Europa vertrieben wollten! Dagegen sind die Meerengen Bosporus und Dardanellen der Verfügung der Türkei völlig entzogen; die Festungen werden geschleift, und die drei Hauptprovinzen des Reiches erhalten das Recht, ihre föhngig zu halten. Die türkischen Militärmächte werden eingeschränkt, die allgemeine Wehrpflicht aufgehoben, die türkische Flotte aufgelöst. Weiter verlangt der Vertrag den Verzicht auf alle Länder, die bisher unter türkischer Oberhoheit standen: Aleppo, Joppe, Suan, Marotta, Syrien, Mesopotamien und Palästina, das eine „Heimat für das Judentum“ bilden soll! Kleinasien dagegen bleibt unter türkischer Oberhoheit; Smyrna unter geistlicher Verwaltung, die neuen Staaten Schweden und Armenien müssen anerkannt werden. So hätte die Türkei als Großmacht ein Ende erreicht; die Beheldung der Griechen durch die Türkei, die jene bekannten schrecklichen Armeeniederlegungen und „Himmelfahrten zur Folge hatten, wird der Vergangenheit angehören. Den 20 Tagen ist zur Annahme des Vertrages eine Frist von 30 Tagen gesetzt worden.

(Der Bericht müßte bereits Mittwochs abgeschlossen werden!)

Vom Bürgertisch.

Wäskeln Wäskeln. Sephora. Novelle. Bab Nalau. Zentralfelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur.

Es ist in unserer Zeit des Massenhasse und der Zwietracht wohl kein Zufall, wenn die düstere und doch so anmütige Rahmenabgabung Wäskeln „Sephora“ aus seinem Wäskeltisch „Heilige Menschen“ als „Wäskeln“ allein nur aufgelegt wird. Wir der ihm eigenen Einstellung für vergangene Epochen läßt Wäskeln aus dem kulturhistorischen Hintergrunde des Mittelalters, aus einer Zeit des trübsamen Wäskelns und Wäskelns, aus einer Zeit, die von den bestigsten Leidenföhnten durchwäskelt, die neuen Staaten Schweden und Armenien müssen anerkannt werden. So hätte die Türkei als Großmacht ein Ende erreicht; die Beheldung der Griechen durch die Türkei, die jene bekannten schrecklichen Armeeniederlegungen und „Himmelfahrten zur Folge hatten, wird der Vergangenheit angehören. Den 20 Tagen ist zur Annahme des Vertrages eine Frist von 30 Tagen gesetzt worden.

Dem geföhnten Wäskeln, geschmüht mit dem Wäskeln des Dichters, dem zierlichen Wäskeln, ist eine weite Verbreitung gewiß.

Wäskeln Wäskeln. Die Herrin von Wäskeln. Verlag von Wäskeln, Wäskeln.

Zwei Frauenleben verläßt der Herrin Wäskeln in ihrer Erzählung föhngig. Im Wäskeltisch steht die Herrin von Wäskeln, die Letzte ihres Geschlechts. Ausgewähltem in der lieblichen Umgebung ihrer Familie, früh gewöhnt, ihrem Bruder als dem föhnten Stammbesitzer in allem nachzuföhnen, hatte Elsie eine föhnte Lebensgeschichte behandelt. Mit dem heimliche Wäskeln föhnt dem Herrin-Wäskeln lieh sie für Stunden ihr Leben zu Hause verleben. Wie dann der Wäskeln aber das Haus kam, Vater und Mutter trüde und lieh zuletzt auch der Wäskeln genannt wurde, die föhnte sich ihre Lebenskraft in ihr Lebensleben in föhnter Arbeit, indem sie den ersten Gutsbesitzer föhnt bereitwilligste. Mit dieser Gestaltungskraft, überaus wohl geföhnt ist das Leben der Herrin von Wäskeln, die dem Zuge ihres Herzens folgend, dem früheren Wäskelnsohn Emanuel eine treue Lebensgefährtin wird.

Leben diesem föhnten Wäskeln steht ihre Freundin Lina. In dieser Gestalt glaubte Wäskeln die „Frauenrednerin“ verlorst zu haben. Auch mehren Empfinden verlorste hier die Gestaltungskraft des Dichters. Lina bleibt eine verheiratete Konstruktin, sie ist nicht der Typus der Frauenrednerin, auf der sie Trüde, kempeln möchte, sondern einfach ein abenteuerliches Weib. — Abgehoben von diesem psychologischen Wäskeln zeigt das Buch eine föhnte Gestaltung und weis uns zu föhnen. — G. G.

lassen. Aber sie war so begeistert von ihrer Idee, daß sie nicht aufhörte; nun müßte sie zur Straße allein zu Haus bleiben und an einem Seilstrang föhnten. Wäskeln, bestimmt lieh sie drein; mit der Studie wurde sie nichts Rechtes anfangen; aber bald fand sie die Wäskeln der Großmutter, puchte sie, sagte sich mit föhnten Weinen, immer über die Wäskeln hinwegschauend, auf die Denkmäler, abmte all die taufend Kleingelächter nach, die Großmutter tat, bevor sie zu arbeiten anfing, letzte den Finger, ehe sie den Baumwollknäuel darum schlang, lieh einen Schlußaufschrei durch das Zimmer föhnten, hielt die Arbeit still vor die Augen, wäskelte mit dem Kopfe und lieh von Zeit zu Zeit ein schweres „Ach Gott“ von den Lippen rinnen.

Das war eigentlich noch föhnter, als draußen föhnten.

Wie schnell überhaupt die Zeit bergang! Einiges Tages stand ein Wäskeln der Tür, der Mama und sie zur Bahn bringen sollte; die Ferien waren vorbei.

„Elsie lieh mit Scham und Gwäre, die bis jetzt unbeschadet in einer Ecke geföhnten hatten, vor die Tür und fing mit Gwäre zu graben an. Mama föhnt, der Kuffler trieb sie zur Erde; unbeschadet, mit föhnten Gesicht, bis sie ihren ersten Knuden.“ (Fortsetzung folgt.)

Abpörseln.

Die föhntesten Wäskeln gehen von Zeit zu Zeit für einige Zeit dem Wäskelngeföhnte verloren.

Es ist im Seelenleben gar nicht so einfach, einfach zu sein.

Die Menschen, die am meisten Zeit haben, haben oft am wenigsten Zeit.

Fehler sind oft nur Nachteile von Vorföhnen. Elsie Strub.

## Ausland.

### Die Weltlage

In unserer letzten politischen Uebersicht haben wir angedeutet, welche schwierigen, vielschichtigen Sinngehaltiger Ministerpräsident Nittis in Italien habe; föhnte es zu erwarten war, hat sich die Weltlage um dieses Preis veränderet: der

Sturz des Ministeriums Nittis

bildet die unheimliche Uebersicht dieser Woche. Seine Abnennungsgeschehn, eine Motion zum Sturz der Welt- und Zeitungsverhältnisse, das Nittis Gebeiligkeit, die

Umbildung das ganze Bild von Häuschen, Tür und Kette mit föhnten Entziden; so lustig lag es aus wie ein Hops.

Und auf der Weise liegen im Mummengewirr Vergewissentlich wäskeln hier; sie hatte sie wieder nur abgemittelt in Gähnen sehen. Wie groß der Himmel war!

„Elsie trat das Blut und die unendliche Weite und föhnte die Augen.“

Dann fragte sie auf, lieh zum Dach, föhnte sich eine Schätze voll föhnte, fragte sie mitten auf die Weite, wie sie dort auszuföhnten, — ach die Schätze war leer! Wo waren denn die geföhnten? Sie hüpfte föhnten weiter, blieb auf dem linken Bein vor einer Kuh stehen: „Halt mich lieb?“ und sprang neuen Dingen entgegen.

Mit offenem Munde lag sie unter dem Kirchbaum und wartete, welche Kirche wohl zuerst fallen würde; als plötzlich dicht neben ihr ein großes Hübn auf sie herunterschäute. Nach kurzem Jögern ging es pidend weiter.

Sin namenloser Schreden hatte sie emporengeiligt; phantastisch, föhntenfand das Erlebnis von ihrer Seele. Sie föhnt damit nach Hause, föhnte es in Worte — und dann setzte es sich auf mein Auge und hat es ausgeföhnt.

Das sie gelogen! Ach — sie wäskelte sich. Mama nahm eine Spiegel; in den müßte sie föhnterschaun: ja, sie hatte noch beide Augen. Elsie brüllte auf, als sie keraubt worden, dann betete ein leises Schlußchen aus ihrem Kopf, und um milde Hände ward.

Von diesem Augenblick an war für Elsie nichts mehr so, wie es war, oder was es gerade so Ueber Wahrheit und Dichtung föhnte ihr jedes Urteil.

Als man sie wegen ihrer bunten Blagen strafe, lieh sie nicht von ihnen ab, sondern überbede sie mit föhnter Zilt, vor der sie föhnterlich lag anfängte.

Die Fabel vom ausgehenden Auge lebte so föhngewohnt in ihr weiter, daß sie es doch noch föhnt brachte, Gähnen daran zu erweisen; nun war das Opfer ihr Geföhnten.

Das sie gelogen! Ach — sie wäskelte sich. Mama nahm eine Spiegel; in den müßte sie föhnterschaun: ja, sie hatte noch beide Augen. Elsie brüllte auf, als sie keraubt worden, dann betete ein leises Schlußchen aus ihrem Kopf, und um milde Hände ward.

Von diesem Augenblick an war für Elsie nichts mehr so, wie es war, oder was es gerade so Ueber Wahrheit und Dichtung föhnte ihr jedes Urteil.

Als man sie wegen ihrer bunten Blagen strafe, lieh sie nicht von ihnen ab, sondern überbede sie mit föhnter Zilt, vor der sie föhnterlich lag anfängte.

Die Fabel vom ausgehenden Auge lebte so föhngewohnt in ihr weiter, daß sie es doch noch föhnt brachte, Gähnen daran zu erweisen; nun war das Opfer ihr Geföhnten.

Die „Kinderhilfe“ und ihre Arbeit in Leipzig.

Die Organisation für Kinderhilfe hat in Leipzig ein Werk von außerordentlicher Wichtigkeit geschaffen. Die Speisung für Schulkinder ist heute an 11 Schulen...

— heben — das ist was Garstiges. Bist du erst einmal vom rechten Weg abgelenkt, kommst ihn immer wieder finden.

Der Richter meint es gut. Und das kleine Mädchen — ob, so freudlich klein und bunnig für seine Jahre...

Das Haus, in dem die Mutter wohnt, liegt in einer sehr trostlosen Alleenstraße...

Wir steigen die schiefbrunnige Treppe hinauf. Schon schließt sich die hellere Luft der allgemäin menschlichen Behagungen entgegen...

Das breckliche mit dem resignierten Gesichtsausdruck und dem verborgenen Blick...

„Heut ist Volltag. Da läuft sie vier Stunden weit in den Wald und dann mit der 30 Kg. schweren Bürde wieder vier Stunden heim.“

Wie wir auf die Straße hinaus treten, spielen einige zerlumpte Glendgeschleier in der hellen Frühlingssonne.

ter und jedes Einzelnen heben müsse. Zu gleicher Zeit aber wird allerorts konstatiert, daß der Arbeitswille, die Lust an der Arbeit gesunken sei.

Daum war es ganz anders, wie er wieder einmal das Lob der Arbeit zu singen, nachdem das Lob der Freiheit so lange gesungen hat.

In unserer Zeit aber meint man ziemlich allgemein, in Verneinung der Erfahrung, Arbeit bedeute nur Zwang, Unfreiheit, Unterordnung, Einschränkung, Zwang.

Neue Wege in der Dienstoffrage.

Da es aber nicht allen Hausfrauen, noch viel weniger den Geschäftsfrauen und Berufsfrauen möglich ist, ihren Haushalt allein zu betreiben...

Die erste Voraussetzung ist, daß wir mit der Anschaffung neuer, Dienstoffverhältnisse kein nur unter Aufrechterhaltung der häuslichen Gemeinschaft möglich.

Denken wir uns Mütterhäuser für Dienstoff, Anstalten, die wir am liebsten „Institute für Dienstoff“ nennen möchten, da sie auch sonst Zentralstelle für das Hauswirtschaftliche sein sollten.

In diesen Instituten für Hauswirtschaft mit einem Internat fänden junge Mädchen in größerer Anzahl ihre praktische Ausbildung, im Gegensatz zu unseren Schulanstalten würden ihnen die häuslichen Fertigkeiten nicht neben einander, sondern durcheinander gelehrt.

beiden der ausstellenden Künstlerinnen sich durchaus auf der sehr anerkannter Höhe der durchs Veranhaltung halten und ruhig neben den Künstler bestehen können.

Genau nur „schönen“, „anmutigen“ Frauen- und Mädchenöpfe, die so unendlich klein und langweilig sind, beinahe wie die Köpfe der Modestücken, fehlen in der Ausstellung fast ganz.

Lebung, bis die letzten Wochen die eigentliche Form des Hausdienstes mit sich brachten. Ob diese neue oder die alte Form beliebt, ist Bedenklich.

Nach wohlüberlegtem unentgeltlicher oder doch schwach vergüteter Zeitarbeit von einem Jahr (gilt es doch, dem Dienstoffmangel abzuwehren) und abfolgender Prüfung seien diese unbedarfen herausgerufenen jungen Mädchen, die häuslichen Arbeitsteile, welche ohne vom Institut zu lösen, das für das Leben ihres Berufs nachgehen würden, um am Abend wieder in ihr Mutterhaus zurückzukehren, wo sie in gelunden Räumen, unter überaus günstigen ihre Frei- und Sonntagsstunden verbringen könnten, hies unter dem Einfluß eines geordneten Hauses leben, in welchem alles an ihrem Wohl bestimmt ist und durch welches sie zu gestimmtem Leben, zu Pflichterfülle und Disziplin angehalten würden.

Selbstverständlich könnten nicht alle Dienstoffboten unter diese Form gestellt werden; neben der Arbeitgeber- und die Arbeiterinnen zu zusammenpassen und die gebotene private Schloßgelegenheit hygienisch einwandfrei ist, hände der Umwandlung eines externen Verhältnisses zu einem internen Verhältnis nicht im Wege; aber immer noch stände der Dienstoff unter dem Schuß und der Kontrolle des Institutes, welches ihm eine geordnete gesellschaftliche Stellung verschafft, in Weiterbildungsbereitschaft für seine Weiterbildung bestrebt ist und im Fall von Krankheit und Alter mit seinen Hilfsmitteln für ihn eintritt.

Eine solche soziale Einrichtung böte viele Vorteile, die dem Unbefangenen, der unbedenken kann, leicht gemacht werden können. Die Dienstoffboten würden so eine ganz andere Klasse Leute bilden, da sie eine gute Erziehung, gemeinsame Arbeit und in ihrem Fach ausgebildete Kenntnisse aufweisen könnten.

Das ist bis jetzt bestehende Klasse Dienstoffboten durch veränderten würde, ist nicht zu befürchten. Es fall nur die alte, harte Form, welche der Gegenwart nicht mehr genügt, geändert werden, um reichere Möglichkeitenformen zu schaffen, eine Tendenz, welche unsere Zeit in allen und jeglichen Gebieten zu fördern suchen muß.

Die häuslichen Köche könnten je nach Bedürfnis vorübergehend oder ständig für Stunden, Tage, Wochen engagiert werden unter Anwendung von verlässlichen Tarifen für bescheidene mittlere und bessere Zahlungsmöglichkeiten. Arbeiterge, welche ihre Dienstoffboten nicht bei sich zu Hause haben wollten, könnten diese Verpflichtung abgeben durch eine mögliche Entschädigung aus „Institut“.

Dem Volke jetzt erwachsen aus dieser modernen Institution eine große Anzahl anderer Vorteile. Es fall nur eine solche Anstalt hies auf anzulegen, die sich rechnen könnte, sich zeigen. Es wäre wohl auch immer geeigneter, Platz für Nachschub nach der Unterwelt in internen Verhältnisse, durch Heirat oder sonstige Veränderungen.

Das Institut für Hauswirtschaft hätte aber noch andere Aufgaben zu lösen. Was wir brauchen, wäre eine damit verknüpfte Berufsberatung für Ernährungstudien, ferner eine permanente Ausstellung von Hauswirtschaftsartikeln, Maschinen, Nahrungsmitteln, Kochbüchern usw., wo jüngere und ältere Hausfrauen, Anfängerinnen und bereits Geübte, Belehrung, Anregung und Rat holen und ihre eigenen Erfahrungen zum Besten geben könnten.

Die Hausfrauen dürften endlich aus ihrer Isolation herausströmen und als kräftige Organisation verlangen, das man ihnen aus öffentlichen Mitteln billige, die Schwerearbeiten übernehmen, welche die derzeitigen Dienstoffverhältnisse ihnen bereiten. Das Los der heutigen Hausfrauen ist kein leichtes und es wäre ihnen zu gönnen, wenn mehr als bisher ihre Kräfte erleichtert würden.

Das Land, das Millionen ausstößt, um die Ebene und Täler fremder Nationen an unsern Schulanstalten gastfreundlich aufzunehmen, muß auch Mittel finden für seine Hausfrauen und Mütter, die es bis jetzt nicht bekommen haben, für sich selber einzutreten.

Junger.

Ein Bild vom Jugendgericht von Anna Ruzbaum. „Gelt, du tußt das nicht wieder!“ sagt der gute Richter und schaut das kleine Mädchen mitleidig an.

Von der Zürcher Porträtausstellung.

Die Zürcher Künstler haben den Beweis angetreten, daß die Menschen schön sind, oder daß man sie wenigstens schön sehen kann. Sie haben nämlich im Zürcher Kunsthaus eine Porträtausstellung veranstaltet.

Von einem verloren gegangenen Begriff.

„üb“. In allen Staaten, in allen Parlamenten, von den Staatsämtern wird darauf hingewiesen, daß die Produktion gefördert werden müsse, daß die wirtschaftlichen Kräfte nur durch eine vermehrte Arbeitsintensität zu heben sei, und daß man den Arbeitslosen der Völkert, so hat man's eine gute Weile mit der lieben Ceteris, so tun: so hübsch wie diese oder jene bist du schließlich auch, und es gibt eigentlich keine deminutiven Grund, warum du dich nicht auch ausbauen lassen solltest, oder auf Leinwand malen oder in Kupfer schneiden.

Genau nur „schönen“, „anmutigen“ Frauen- und Mädchenöpfe, die so unendlich klein und langweilig sind, beinahe wie die Köpfe der Modestücken, fehlen in der Ausstellung fast ganz.

Nus dem Tagebuche eines Namenlosen.

Man hätte ihn für einen verkommenen Künstler halten können. Er trug brüchigste Güte und lebhaft farbige Halsbinden, war in sämtlichen Ausstellungen des Kunstvereins zu sehen und pflegte dort die Bilder aufmerksam, doch ohne Kritik zu betreiben, die Hände in den Hosentaschen und auf einem Beine balancierend.



# Hausfrauen!

Macht das Schweizer Frauenblatt Euren Töchtern, weiblichen Angestellten und Hausgenossen zugänglich, Ihr leistet damit wertvolle Aufklärungsarbeit!

## Schweizerischer Bankverein

Société de Banque suisse. Società di Banca svizzera.  
Swiss Bank Corporation Zürich  
Basel - St. Gallen - Gené - Lausanne - La Chaux-de-Fonds - Neuchâtel - London  
Biel - Chiasso - Herisan - Le Locle - Nyon - Aigle - Morges  
Rorschach - Vallorbe  
Depositenkasse am Bellevueplatz Zürich 1  
Gegründet 1872.

Aktienkapital Fr. 100,000,000  
Reserven Fr. 31,000,000

Wir sind bis auf weiteres zu pari Abgeber von  
5 1/2 % Obligationen unserer Bank  
auf 1-5 Jahre fest  
gegen bar oder im Tausch gegen gekündigte und  
kündbare eigene Obligationen.

Die Obligationen werden am Ende der Laufzeit ohne Kündigung zur Rückzahlung fällig. Die Tis lauten auf den Namen oder den Inhaber und sind mit Halbjahrescoupons per 15. Januar und 15. Juli versehen.  
Die Direktion.



**ASPASIA**  
Schweizerfabrikat  
Rasier-Selle „Aspasia“  
in Stangen  
ist die mildeste und gibt anhaltend weichen Schaum, der nicht austrocknet. Das Rasieren mit „ASPASIA“-Selle wird zum Vergnügen.  
Aspasia Winterthur.

## Ragaz Warlenstein

Bestbekanntes komfortables Hotel gibt einen Kuchkurs bei erstklassiger Köchin für Damen und Töchtern. Dauer vom 15. Mai bis 15. Juni. Gleichzeitige Erholung in herrlicher Gegend. Prospekte und Auskunft bei der Direktion des Hotels 455  
F. Brör-Rüst.

## Privatkinderheim

der Frauenschule Klosters, 1250 W. II. W.  
Erholungsbedürftige, schwererziehbare und Zerfallener Kinder in feiner, wohlgepflegter, Natur am Blösch 360, phys. abnorm-gebildete Stellung. Telefon 45.

## S. & S. Zwicky

Robes et Manteaux  
Güterstrasse 141 Basel Nähe Bahnhof.  
Hochzeits-, Gesellschafts- und Balltoiletten 128  
in bester Ausführung und in kürzester Frist.  
Aufträge von auswärts werden angenommen.

## Vorhänge! Spezialhaus

Benutzen Sie die Vorteile und kaufen Sie Ihre Vorhänge im Freiestr. 63  
Erstes und einziges Spezialgeschäft für Vorhänge am Platze. Eigene Anfertigung. Kugros. Export. In-Detail.

## Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchenwäsche  
in Leinen, Halbwole und Baumwolle in anerkannt vorzüglicher Qualität liefern (auf Wunsch fertig u. gestickt)  
Müller-Stampfli & Cie., in Langenthal.  
Nachfolger von Müller-Jaggy & Cie.  
Diplomiert an den Schweizer Landes-Ausstellungen Zürich 1883 Gené 1896 Bern 1914 231  
Muster umgehend.

## Dr. med. Adeline Wyss

prakt. Aertzin  
(Abteilungsärztin der Schweiz. Pfliegerinneschule)  
eröffnet nach mehrjähriger Tätigkeit in Winterthur ihre Praxis für Gynäkologie, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in 412  
Zürich, Brandschenkestrasse 10.  
Sprechstunden: 1 1/2 - 2 1/2 Uhr täglich (ausgenommen Sonntags). Telefon Sel. 74.44.

## Das goldene Familienbuch Die Frau als Hausärztin

von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann  
in Zürich promoviert mit 496 Original-Illustrationen 42 Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck, gut geb. Neueste Ausgabe 1920.  
Ladenpreis Fr. 45. Hieran gewähre 20% Rabatt.  
Detailpreis Fr. 36.-  
Versand per Nachnahme. Bei Vorauszahlung portofrei. Zu beziehen bei  
Th. Grob, Fröhlichstrasse 27, Zürich 8.

Elegante Damen-Schuhe  
Schuhhaus  
Basel, Freiestr. 33, zum Pfliug AG  
Grosser Versand nach der ganzen Schweiz.

## Bauern-Stoffe!

so wie feine Qualitäten für Männer und Frauen, selbst Strumpfwollen u. Decken liefert gegen bar oder in Tausch und Verarbeitung von Schafwolle die Tuchsabrik (Aebi & Zushi) Sennwald (Kanton St. Gallen). 374

## CITROVIN

ÄRZTLICH EMPFOHLEN  
TUOR & STAUDENMANN - Schweizer Citrovin-Gesellschaft Zollikon  
Pianos  
liefern vorteilhaft 48  
F. Pappesöhne, Bern  
Nachfolger von F. Pappesöhne  
Kramgasse 54. Telefon 1533

## Bad-Schinznach.

Stärkste Schwefeltherme des Continents. Vorzügliche Heilerfolge bei folgenden Krankheitsformen:  
1. Gicht, Rheumatismus, Ischias,  
2. Hautkrankheiten (Ekzem, Akne, Furunkulose),  
3. Chronische Entzündungen der Venen,  
4. Knochen- und Gelenkerkrankungen,  
5. Drüsenaffektionen und Lymphatische Konstitution,  
6. Katarrhen der Respirationsorgane, Emphysem, Asthma,  
7. Kriegsverwundungen u. Knochen splitter.  
Die Bäder sind eröffnet.  
Prospekt gratis. 775

## Seiden-Kradolfer

115 Stadthausstr Winterthur  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

## Ecole d'Etudes sociales pour Femmes Genève

Rue Charles Bonnet 6  
Semestre d'été: 12 avril au 10 juillet 1920.  
Préparation aux carrières d'économie sociale, de Protection de l'enfance, de direction d'établissements hospitaliers, de secrétariat sténodactylographes, bibliothécaires, libraires.  
Internat avec cours de cuisine et de ménage. Programmes et renseignements à disposition.  
PAX ET LIBERTAS  
Organ der Frauenliga für Friede und Freiheit erscheint jeden zweiten Monat, unterrichtet über die Frauenfriedensbewegung in den 21 der Liga angeschlossenen Ländern und behandelt in vier extra-Beilagen einzelne Probleme der internationalen wirtschaftlichen und politischen Neuordnung.  
Abonnementpreis Fr. 5.- jährlich. 250  
Bestellungen beim Bureau der Internationalen Frauenliga für Friede und Freiheit, 19 B1. Georges Favon, Gené

## Argana-Diätetik brosch. Fr. 1.50

Argana-Rochbuch brosch. Fr. 1.50  
Beides zusammen gebunden Fr. 4.50

## Regelmäßige Kochkurse

Zur Gesundheit, um die Verdauung, Volksnahrungsmittel und franzo zu belehren.  
Argana Herlberg-Zürich.

## E. H. Gassmann

Zürich, Bahnhofstr. 76. Bern, Christoffelg. 175  
Spitzen, Vorhänge, Tüle, Schleier  
Spitzenkragen, Stickereien, Taschentücher

## Leghämmer

Die besten Bremslöcher gratis.  
Dr. Struett, Sennwald (Gené) (Gené) (Gené)

## Eau de Lavande

wird als Lavender Water in England jedem arden Toilettenmittel zur Erhaltung eines feinen Teint vorgezogen. In feinsten Qualität vorräthig bei 99 f

## Kröpfe und dicke Häse

werden rasch und sicher entfernt durch das bewährte Mittel Ras. In 10 bis 20 Tagen in taubenden von selbst erproben, homöopathisch, Stoffwechselsmittel.  
Englische Apotheke Dr. Otto Hug Luzern. 892

## RAS

Stoff-Büsten  
Stoff-Knöpfe  
Müssen - Journales  
Prospekte  
J. Ackermann  
Ruesens  
Lausanne

## IDEAL

unverfälscht das beste Schuhmittel der Weltzeit. „Ideal“ gibt verblüffend schnelle haltbaren Glanz, füllt nicht ab und macht die Schuhe geschmeidig u. weicher. Ein Mittel, das genügt genügt für mehrere Tage. Zu beziehen in allen verdienstvollen Geschäften durch alle Einzel- und Schuhhandlung. Schriftl. Prospekt: G. H. Fritsch, Schweiz, Mühlberg und Gettenbergstr. 2, Schaffhausen. Tel. 1520.

## HELVETIA BACKPULVER

VERWENDET JEDER HAUSFRAU  
A. SENNHAUSER ZÜRICH  
DUDDING-COFFEE-SALZEN-PULVER

## Vorhänge

Vorhangstoffe jeder Art, praktisch u. billig. Auch Pantastell, Madras u. Etamine z. Verarbeiten Zugvorhänge in Körper, Leinwand etc. Muster zu Diensten.  
F. Stähli & Co. Rilday 1141 St. Gallen 7.

## Brise Bise

Besteht Corbinen a Muffel, 200, Spindel 7, an sich über abgibt. Strümpfen, Dampfen, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wollschleier etc. in 1000 etc. und über durch an Beste Hermann Mettler, Reiterstr. 10, Luzern. Materiallieferung gegenfeitig franco 1086

## Stiefeln

1100  
oder hier kaufen H. B. Geit & Co., Zürich 8, Zetep, Göttingen 1261.

Ich kaufe nur noch den echten Tobler-Cacao in Paketen mit der Bleiplombe, da er immer von der gleichen ausgezeichneten Qualität ist. Tobler-Cacao ist gesund und wohlgeschmeckend, leicht löslich und sehr bekömmlich, da er keine stopfende Wirkungen verursacht. Nur echt in Paketen mit der Bleiplombe von 100g, 25 ct, 200g, Fr. 1.25, 400g, Fr. 2.50 und 1 kg, Fr. 6.50

Dr. Krayenbühl's Nervenheilanstalt „Friedheim“  
Zürichschlacht (Thurgau), Eisenbahnstation Amswil.  
Nerven- und Gemütskrankheiten. — Entwöhnungskuren.  
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. — Gegr. 1891.  
2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

SEIDEN-GRIEDER ZÜRICH  
Moderne Seiden- u. Wollstoffe  
Wachstoffe, Damen-Konfektion,  
Mair-Jalonn, Damen- u. Herren-  
mode-Artikel  
Mittels Kataloge gerne zu Diensten.

Für Reisen im Inland, ins Ausland od. Uebersee  
bietet die ständige Ausstellung des Spezialgeschäftes v.  
Hermann Pieper, „Au Départ“  
in Zürich, 88 Bahnhofstrasse No. 88  
eine gute und vollständige Auswahl von haltbaren  
Koffern in allen Grössen und Arten, von Suitcases, Reisetaschen, Reisekoffer und vielem,  
für alle Zwecke u. Wünsche passenden, gediegenen  
und geschmackvollen Gebrauchsgegenständen.  
Höfliche Einladung zur Besichtigung. 409 b

